

Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnonzeile ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 102.

Dienstag, den 8. Juli 1890.

51. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Am Mittwoch den 9. Juli d. J.
vormittags 9 Uhr

findet auf hiesigem Rathhaus eine Sitzung des

Amtsversammlungs-Ausschusses statt.

Am 5. Juli 1890.

R. Oberamt: A. B. F r i s c h.

Waiblingen. Amtsversammlung.

Am Freitag den 11. Juli d. J.
vormittags 8 1/2 Uhr

wird auf hiesigem Rathhaus eine Amtsversammlung abgehalten bei welcher nach dem bestehenden Turnus folgende Gemeinden stimmberechtigt sind: 1. Waiblingen, 2. Winnenden, 3. Enderzbach, 4. Schwaikheim, 5. Korb, 6. Bittensfeld, 7. Großheppach, 8. Weinstein, 9. Neustadt, 10. Neckarremis, 11. Leutenbach, 12. Strümpfelbach, 13. Hohenacker, 14. Hochdorf, 15. Reichenbach, 16. Kleinheppach, 17. Neumerzbach, 18. Deschelbronn, und zwar Waiblingen mit 5, Winnenden mit 4, Enderzbach mit 2, Schwaikheim mit 2, die übrigen Gemeinden je mit 1 Stimme.

Die Ortsvorsteher der nicht stimmberechtigten Gemeinden wohnen den Verhandlungen mit beratender Stimme an.

Verhandlungsgegenstände sind:

1. Revision der Vergütungssätze bei Brand-Fällen.
2. Verwendung des Staatsbeitrags zu den Landarmenkosten.
3. Belohnung des Wächters Mayer für die freiwillige Visitation der Waage und Gewichte;
4. Beitrags-Gesuch des germanischen Museums in Nürnberg;
5. Belohnung der Ärzte für die ambulatoirische Behandlung der bei der Bezirkskrankenpflege versicherten Personen;

Waiblingen am 5. Juli 1890.

6. Portofreiheit im Verkehr mit den Landarmenbehörden;
7. Kündigung des Vertrags mit der hiesigen Bezirkskrankenpflege wegen Benützung des Bezirkskrankenhauses;
8. Verbesserung des Abtritts im Oberamtsgefängnis;
9. Wiederholter Antrag des Dr. Zeitler in Cannstatt auf Untersuchung der Nahrungsmittel;
10. Vertheilung des Staatsbeitrags zu den Straßenunterhaltungskosten unter die Gemeinden;
11. Berathung und Feststellung des Amtspflegeetat pro 1890/91.
12. Publikation der Amtspfleg-Rechnung pro 1889/90 und der Bezirkskrankenpflege Rechnung pro 1889.
13. Prämierung von Straßenwärttern;
14. Gesuch eines Straßenwärtters um Gehaltsaufbesserung;
15. Genehmigung der Amtsvergleichungskosten;
16. Wahlen
 - a. Wahl des Amtsversammlungs-Ausschusses;
 - b. Wahl des Staberausschusses;
 - c. Wahl der Oberamtswahl-Kommission;
 - d. Wahl der Schärer für Viehseuchenfälle;
 - e. Wahl des Oberamtsrundarztes.

R. Oberamt: A. B. F r i s c h.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbekataster (Steuerkapitale) der neu einzuschätzenden Gewerbetreibenden in der Gemeinde Waiblingen durch die Bezirkschätzungs-Kommission gemäß Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 12. Juli bis 1. August 1890

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranschlages (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 97 Abs. 2.)

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Commission zu richten und längstens bis zum

4. August 1890 abends 6 Uhr

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Ges. Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3.)

Den 8. Juli 1890.

Stadtschultheißenamt
G e l.

Waiblingen.

Fabrik-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsache der Karoline Witt,
ledig dahier kommt am

Mittwoch den 9. d. Mts.

von Vormittags 8 Uhr ab

in deren im Hause des Herrn Glasers S i e n-
b r e n n e r befindlichen Wohnung nach-
stehende Fabrik gegen sofortige baare Be-
zahlung im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf
und zwar:



Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, 1 vollständiges Bett
mit einer steilen Rohhaarmatratze, Leinwand, Küchengeräth,
Schreinerwerk, verschiedene Waschtücher und allerlei Hausrat.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 7. Juli 1890.

Teilungsbehörde.

Der Waiblinger Markt

findet am

7. und 8. Juli statt.

Da mein Geschäft in Waiblingen in Folge Erkrant-
ung meiner Schwester längere Zeit geschlossen war, ver-
kaufe ich, um doch noch mit den Sommer-Artikeln zu
räumen, sämmtliche bedruckte Waaren an den

beiden Markttagen

zu folgenden

herabgesetzten Preisen:

Blanddruck zu 35 & 40 Pf. p. Mtr.

die beste Qualität 42 " " "

Zitz zu 25 " " "

Cretonne forte zu 40 " " "

Devanture (f. Kleider & Schürzen)

zu 35 und 40 " " "

f. Elsässer Cretonne zu 50 und 60 " " "

bedruckte Baumwollst. zu 48 " " "

Ich garantiere bei allen Qualitäten für echte Farben und
lade jedermann, namentlich auch Wiederverkäufer, ein diese
ausnahmsweis günstige Gelegenheit
zu benutzen.

Christian Pfeiderer.

Waiblingen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Zimmerarbeit an meinem Neubau beabsichtige ich im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Voranschlag und Auftragsbedingungen liegen bei Stadtbmstr. B ö l l m zur Einsicht auf. Schriftl. Offerte sind längstens bis **Donnerstag den 10. Juli d. J.** abends 6 Uhr

bei dem Unterzeichneten abzugeben.
Den 5. Juli 1890.

W. Megger, Aufseher.

Dr. med. Hans Donner

homöop. Arzt

ist von Cannstatt nach Stuttgart verzogen, Wohnung, Kaiserstr. 49. Sprechstunde tägl. von 2- 1/4 Uhr. Sonntags 8-10 Uhr.

Neuenbürger und heyrliche Sichel, Bregenzer und Mailänder Wecksteine, Dängelstöcken und Dängelhämmer sowie Patentdängelapparate empfiehlt

Gottlob Weiss.

Waiblingen.

Junges Masthammel-Fleisch



ist wieder fortwährend zu haben bei U n g e r, Megger.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

mit 3 Zimmer hat bis Jacobi oder Martini zu vermieten

S i c h e n b r e n n e r.

Waiblingen.

Ein ordentliches

Mädchen

welches schon gedient hat, nicht unter 18 Jahren für Küche und Haushaltung wird auf Jacobi gesucht.

Näheres bei

Canditor Wieland.

Gesucht

auf Jacobi oder 1. August d. J. eine erfahrene Kinderfrau für 2 Mädchen von 1 und 3 Jahren bei gutem Lohn.

Anträge mit Zeugnissen befördert die Expedition.

Beachtung lohnt sich!

10 Pfd. Holländ. Tabak franco. Nr. 8 milde und wohlschmeckend unbekannt, nur bei B. Becker in Seesen a. Harz.

Waiblingen.

Empfehle eine große Auswahl in

Hammerhemden-Stoffe, Druckkatun, Schurz- und Kleiderzeuge,

sowie sämtliche

Aussteuerartikel, Bettfedern und Flaum,

ferner

fertige Hemden, weiß und farbig, Hosen, Blousen, Schürzen für Frauen und Kinder,

besonders mache ich auf meine schwere Hosenzeuge aufmerksam und sichere bei nur guter Ware die billigsten Preise zu.

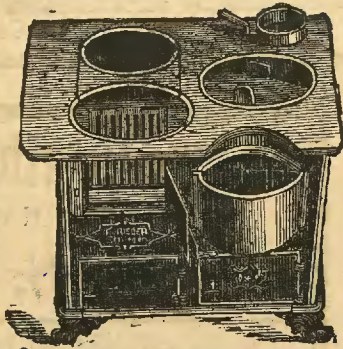
A. Schwarz Ww.

Waiblingen.

Herde und Oefen in großer Auswahl

empfehle billigt

Wilh. Braun Schlosserei, Ofen- u. Herd-Geschäft.



Steinreinach.

Hochzeits-Einladung.

Alle Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir hiezu zu unserer am

Donnerstag, den 10. Juli im Gasthaus zum „Lamm“ in Steinreinach

stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst ein.

Der Bräutigam: Karl Schmalzried.

Die Braut: Marie Marquardt.

Die Hochzeitsväter: Gottlob Schmalzried

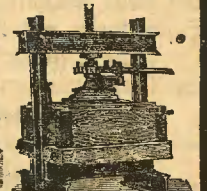
Lammwirt.

Gottlieb Marquardt.

Waiblingen.

Eine große Auswahl von Strohkolben, Einmachgläser, Steingut in allen Sorten; sowie auch Spiegel, Fensterrouleaux, Vorhanggallerien, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Fr. Spiess, Buchbinder.

Ferd. Kleemann & Sohn
Maschinenfabrik & Eisengießerei
Oberrhein b. Stuttgart



Obstmühlen

Obst- u. Weinpress., hydr. Press.
Obst-Ausstellung Stuttgart 1889.
XII. Versamml. deutscher Pomologen
Goldene und grosse silberne Medaille.
Höchste Auszeichnung.

Eine gangbare

Bäckerei

wird bei einer Anzahlung von 2500 Mk zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe sind zu richten an

Fritz Kummer, Schuhmacher in Sulzbach a. d. Murr.

Württemberg.

Bermöge Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juni haben Seine Königlich Majestät dem Präceptor Bösl er in Schorndorf das Ritterkreuz II. Klasse des Friedrichsordens in Gnaden verliehen.

Schwaibheim, 7. Juli. Heute wurde hier ein erwachsenes Mädchen, Tochter vermöglicher Eltern beerdigt, welche durch Selbstvergiftung gestorben ist. Dieselbe gab die ihr zur Behandlung eines verletzten Fingers übergebene Carbonsäure in einem Anfall von Schwermut ausgetrunken so daß sie bald nachher von ihren Angehörigen entseelt auf dem Betie gefunden wurde.

Cannstatt, 5. Juli. Gestern abend wurde der bei der R. Betriebsinspektion Stuttgart beschäftigte ledige Hilfsbremser Schöllhorn von Fellbach von dem um 9 Uhr 45 Min. nach Schorndorf abfahrenden Personenzug unweit des Bahnhofes beim Ueberschreiten der Geleise überfahren und war sofort tot.

Stuttgart. Der erste Gewinn der Heilbronner Lotterie ist bekanntlich auf Nr. 31,635 gefallen und wurde das Los bei Friseur Kienzler in der Ganzeleistraße verkauft. Der glückliche Gewinner soll sich jedoch bis heute weder hier noch in Heilbronn zur Abholung seiner 20,000 M. eingefunden haben.

Ludwigsburg, 3. Juli. Seit heute sind die Mannschaften des Infanterieregiments Nr. 121 wieder mit dem alten Seitengewehr M 71 ausgerüstet, während die bisher getragenen kurzen Seitengewehre 71/84 an das Artilleriedepot abgegeben wurden, um nur im Falle einer Mobilmachung wieder zur Ausgabe zu kommen.

Gronau, (O. L. Marbach) 4. Juli. Vergangenen Dienstag führte ein hiesiger Müller mit 2 Pferden 2 aneinandergeschaltete Wagen

durch die Straße. Der hintere dieser beiden Wagen hatte keine Leitern und war mit einem Mühlstein beladen. Etlliche Mädchen suchten den Leitern zu besteigen. Der Versuch gelang einigen, ein weiteres wollte mit Unterstützung eines schon obensitzenden Mädchens ebenfalls aufsitzen. Bei einer unebenen Stelle, welche der Wagen überfuhr, hatte aber jenes Mädchen das bedauerliche Unglück, den Fuß ins hintere Wagenrad zu bringen. Schrecklich verstümmelt mußte der Fuß abgenommen werden. Bald jedoch erlag das unglückliche Kind seinen Verletzungen.

Bietigheim, 2. Juli. Der Thätigkeit unserer Landjäger ist es gelungen, eines höchst gefährlichen Einbrechers von Unterberg habhaft zu werden. Derselbe entsprang vor einigen Jahren dem Gesängnis, trieb sich seither unter falschem Namen in Württemberg und Bayern umher und beging mit Genossen großartige Diebstähle; namentlich hatte er es auf Klöster, Kirchen und Wirtschaften abgesehen. Durch die Abfindung einer Riste mit Gold- und Silberwaren an Angehörige kam die Sache an den Tag, und es wird der N-Btg. zufolge der Erfund der Hausuntersuchung in Verbindung gebracht mit dem vor einigen Jahren auf der Prag vorgekommenen Diebstahl.

Heilbronn, 4. Juli. Eines jähren Todes starb gestern der hier allgemein geachtete Glasermeister A. Derselbe nahm in der Badeanstalt ein Bad, und als er lange nicht zum Vorschein kam, sah man nach ihm und fand ihn tot in der Badewanne sitzend. Ein Herzschlag hat dem im 70. Lebensjahre stehenden Manne ein Ende gemacht.

Münsingen, 4. Juli. In dem auf unserer Gemarkung gelegenen Hofgut Achenbach überschüttete sich ein 3jähriges Kind des Besitzers mit siedendem Wasser, so daß es gestern an den Brandwunden starb.

Ebingen, 5. Juli. Ueber unsere Stadt entlud sich in der

Nacht von Freitag auf Samstag ein heftiges Gewitter, verbunden mit Hagel. Der Hagel fiel in großer Menge und bei heftigem Sturme zuerst in kleinen, kaum erbsengroßen, dann aber bis zu Haselnußgröße anwachsenden Körnern fast ununterbrochen über 10 Minuten lang, so daß bald die Felder weiß aussahen und die von abschüssigen Dächern auf die Straßen fallenden Schlossen dort sich zu förmlichen Häufen von 10—20 Ctm. Höhe schichteten. — Parte Gartengewächse, namentlich Salat, sind vollständig zerstört, an Obstbäumen, namentlich dem Steinobst, hat der mit Wucht niedergehende Hagel namhaften Schaden angerichtet. An den Fruchtfeldern, die jetzt in voller Blüte stehen, läßt sich der Schaden noch nicht genau feststellen.

M e s s e t t e n, 5. Juli. Gestern Abend 9 Uhr ging ein schweres Gewitter über unsere Markung nieder; dasselbe fing gleich mit starkem Hagel an. Der Schaden ist groß, ja größer als berechnet werden kann; am schwersten hat der Dinkel gelitten. Das Gute war nur, daß der Hagel nicht lange angehalten hat, sonst wäre Alles vernichtet worden. Dieses Hagelwetter ist wiederum eine ernste Mahnung an die Landwirthe, ihre Felder zu versichern; es ist zwar im hiesigen Ort eine größere Anzahl versichert, eine allgemeine Hagelversicherung wäre jedoch den Meisten erwünscht.

G e i s l i n g e n, 4. Juli. Heute vormittag wurde an einem Neubau am Delweg hier Pfzer Wagner von Deggingen während der Arbeit vom Schläge getroffen. Der Tod trat alsbald ein, noch ehe die herbeigerufene ärztliche Hilfe erscheinen konnte.

V o m B r e n z t h a l, 3. Juli. In Gingen wollten vorige Woche in einem Fabrikhose zwei mutige wertvolle Pferde durchgehen. Weil das Hofthor geschlossen war, versuchten die Tiere darüber wegzuspringen, spießten sich aber an den eisernen Spitzen des Thores förmlich auf. Gestern verendete das eine der beiden Tiere.

D b e r d i s i n g e n, 2. Juli. Heute zur Mitternachtsstunde stand dem Ppf zufolge das der Forstforwalters Witwe W 5 r z gehörige Hopfenhaus in Flammen. Da das Gebäude ganz aus Holz gebaut und von unten bis oben mit leichtbrennenden Stoffen, namentlich mit Heu gefüllt war, konnte an das Löschen nicht gedacht werden und die Thätigkeit der Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die nahestehenden Häuser zu schützen. Als ein großes Glück ist zu betrachten, daß völlige Windstille herrschte; andernfalls wäre bei dem herrschenden Wassermangel die Entzündung einer ganzen Häuserreihe unvermeidlich gewesen. Die Eigentümerin ist versichert. Als Ursache des Feuers wird Brandlegung vermutet.

D i b e r a c h, 3. Juli. Gestern wurden auf dem hiesigen Markte zwei Burschen verhaftet, die tags zuvor in Obersulmetingen in einem Bauernhause eingebrochen und gestohlen hatten. Bei ihrer Verhaftung fanden sich eine wertvolle Uhr, Formulare zu Arbeitsbüchern, Heimatscheinen, sowie Apparate zur Herstellung von Stempeln u. s. w. vor. Beide Guttedel sind dem Gericht überliefert.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 3. Juli. Die Verlobung des Zarewitsch mit der Prinzessin Maria von Griechenland soll nunmehr beschlossene Sache sein. Der russische Thronfolger, welcher demnächst in Begleitung seines Bruders die längst projektierte Reise um die Welt antritt, wird die Tour von dem Baltischen Meere aus über England, den Atlantischen Ocean und das Mittelmeer nehmen und so etwa im November im Piräus eintreffen. Während seines achttägigen Aufenthaltes am griechischen Hofe soll die öffentliche Verlobung stattfinden, der die Verheiratung etwa in dreiviertel Jahren folgen dürfte. Diese Vereinbarungen sollen zwischen dem Zaren und der Königin Olga von Griechenland, welche seit zwei Monaten in Petersburg weilt, getroffen sein.

B e r l i n, 4. Juni. Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung die Entwürfe, betr. die Volkszählung von 1890 und die Bearbeitung der Ergebnisse der Volkszählung genehmigt. Die Vorlage befand sich bereits zweimal auf der Tagesordnung, wurde aber abgesetzt, weil die Vorberatungen über die Frage, ob mit dieser Volkszählung auch eine gewerbestatistische Aufnahme verbunden werden solle, nicht abgeschlossen waren. Diese Vorberatungen sollen nun dahin geführt haben, den Plan einer gleichzeitig mit der Volkszählung vorzunehmenden gewerbestatistischen Aufnahme, als das Hauptzählungsgeschäft sehr erschwerend und möglicherweise beeinträchtigend, wieder fallen zu lassen, wobei vorbehalten blieb, die Aufnahme einer Gewerbestatistik für sich allein zu einer späteren Zeit zu bewirken.

B e r l i n, 5. Juli. Durch den Staatshaushaltetat für 1890/91 sind die Geldmittel bewilligt worden, welche erforderlich sind, um die Stellen der Kreis-Wachmeister der Landgendarmei in solche für Ober-Wachmeister umzuwandeln.

B e r l i n, 5. Juli. Das Gerücht, Major v. Wischmann habe bereits sein Entlassungsgesuch eingereicht, ist unzutreffend.

B e r l i n, 5. Juli. Heute Vormittag, Mittag und Nachmittag trafen von allen Seiten Ertrazüge ein, die Festgäste zum deutschen Bundeschießen herzuführen, alle wurden an den Bahnhöfen vom Empfangsausschuß mit Musik empfangen und vom Publikum lebhaft begrüßt. Die Schützen marschirten in geordneten Zügen nach dem Rathaus, wo sie ihre Fahnen abgaben und den Ehrentrunk einnahmen. Unter den Angekommenen sind 600 Bayern und Tiroler, etwa 300 Oestreicher und Ungarn.

B e r l i n, 5. Juli. Am Samstag morgens 8 Uhr sind die württembergischen Schützen hier eingetroffen. Sie wurden empfangen vom Berliner Verein der Württemberger; Landeschießenmeister Föhr dankte in einer Ansprache herzlich für den Empfang. Das Wetter ist prächtig. Berlin ist großartig geschmückt. (Schwäb. Merkur.)

B e r l i n, 6. Juli. Das 10. deutsche Bundeschießen wurde heute Mittag mit einem großartigen Festzuge eröffnet, der sich vom Brandenburger Thor aus durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Rathause und von dort zum Festplatze bewegte. An der Spitze des Zuges ritt ein Herold mit dem Reichsbanner; dann folgten die auswärtigen Schützen nach Nationalitäten geordnet, voran die Amerikaner. Zwischen den einzelnen Schützengruppen schritten die Scheibenträger, Musikbänden und die Fahnenträger. An die Schützenvereine schloß sich ein prachtvoller Costümmzug, der die Entwicklung des Schützenwesens seit dem dreizehnten Jahrhundert veranschaulichte, wobei jeder Zeitabschnitt durch charakteristische Figuren und Gruppen hervortrat. Inmitten des Zuges wurden die hervorragenden Ehrenpreise getragen. Den Schluß bildeten die Festwagen der Städte, in denen bisher die deutschen Bundeschießen abgehalten wurden. Der Festwagen von Frankfurt erregte, wie die lebhaften Beifallsbezeugungen bekundeten, besondere Bewunderung. Die letzten Wagen waren diejenigen mit der Germania und der Borussia. Vereine mit Fahnen und Musik bildeten Spalier. Die Straßen, Tribünen, Fenster und Balkone waren mit Menschenmassen angefüllt, die dem Zuge, dessen Vorbeifahren mehr als eine Stunde währte, unausgesetzt jubelten. Vor dem Rathause, wo ein Trompeterkorps jede einzelne Gruppe des Zuges mit Fanfaren begrüßte, hielt Oberbürgermeister v. Jordanbeck eine kurze Bewillkommungsrede. Das Wetter war zwar trübe, jedoch regenfrei, mitunter herrschte sogar Sonnenschein.

Ausland.

S c h r i s t i a n i a, 4. Juli. Der Kaiser und der König Oskar besuchten das Schloß Oskarhall auf Bygdo, wo sie von der Königin begrüßt wurden. Nachmittags gaben die hier ansässigen Deutschen den Offizieren der deutschen Flotte und dem kaiserlichen Gefolge im Saale der Loge „Bygtingen“ ein großartiges Fest. Der Generalkonsul Dertgen toastete auf den Kaiser und König, Kaufmann Kōlchow auf die deutsche Marine, der Vizeadmiral Deinhardt auf die Kameradschaft der deutschen und norwegischen Flotte, Kontreadmiral Schröder auf die norwegische Marine, Oberst Hoff auf die ewige Freundschaft zwischen den norwegischen und deutschen Land- und Seetruppen.

S c h r i s t i a n i a, 5. Juli. Der Kaiser schiffte sich Mittags um 11¹/₂ Uhr nach herzlichster Verabschiedung von König Oskar und vom Kronprinzen und unter den wärmsten Sympathieumgebungen der Bevölkerung zur Weiterfahrt ein.

Aus **P a r i s**, 2. Juli meldet man der Post: Es wird sehr bemerkt, aber von der hiesigen Presse totgeschwiegen, daß die gesammten Reservisten, welche längst hätten entlassen werden müssen, bei der Fahne zurückbehalten werden. Seit 1870 ist es das erste Mal, daß der Kriegsminister von diesem Recht Gebrauch macht.

P a r i s, 5. Juli. Die Zugeständnisse Englands für Sansibar erweitern Frankreichs Einfluß in Nord- und Westafrika und verbinden seine nördlichen und westlichen Gebiete. Der ganze Nigerlauf und die Ufer des Schad-Sees sollen Frankreichs Einflußsphäre zugesprochen werden.

— Der körperliche Zustand des **P a p s t e s** hat sich dem Vermehmen nach erheblich verschlimmert.

B e l g r a d, 5. Juli. Das serbische Consulat in Skoplje meldet die fortgesetzte Zunahme des Räuberwesens in Macedonien, es finden nicht nur an den verschiedensten Orten Raubmorde am helllichten Tage statt, die Räuber schriben sogar in den christlichen Dörfern eine „Kopfststeuer“ aus, die binnen wenigen Stunden eingetrieben sein muß!

S o f i a, 4. Juli. Ueber Sofia, Philippopol, Rußschuk, Schumla und Plewna wurde der Belagerungszustand verhängt. In einzelnen dieser Städte fanden mehrfache Verhaftungen statt. In Sofia und andern Städten fordert die russenfreundliche Partei durch Maueranschläge zur Rache für Paniza auf.

Nach einer Meldung aus **S o f i a** beabsichtige Bulgarien, die Zahlung des Tributs an die Türkei einzustellen, wenn die Pforte den Wünschen des bulgarischen Volkes gegenüber kein Entgegentommen bethätigt.

S i s s a b o n, 6. Juli. Die Deputirtenkammer genehmigte mit großer Mehrheit die Vorlage, betreffend eine Erhöhung aller Steuern um 6 Prozent.

G e s i e g t.

Roman von **C. Schirmer**.

Fortsetzung 1.

Nachdruck verboten.

Es war dies eine eigentümliche Sache gewesen und die Sorge um die Liebe ihres Bruders und ob er ihr einziges Kind eines leidigen Vorurtheils wegen enterben würde, hatte an ihrem Herzen genagt.

Elfa's Mutter entstammte einer streng katholischen Familie, die schon seit undenklichen Zeiten in dem alten Hause am Dom, in mitten der geistlichen Pfründen ihren Wohnsitz hatte. Ihr Vater, der Syndicus Kobran, wurde wegen seiner Frömmigkeit, die sich ganz besonders in reichlichen Geldbeiträgen zeigte, von der Geistlichkeit hoch gehalten und als Stütze der Kirche betrachtet. Ja, sogar der Herr Fürstbischof verkehrte freundschaftlich mit ihm und verbrachte manche Stunde gemüthlich plauernd mit dem alten Herrn.

Der Herr Syndicus hatte seine Frau frühzeitig verloren, hatte sich nicht wieder verheiratet, sondern ließ Haus und Kinder von einer Wittwenschafterin versorgen. Die beiden Kinder, ein Sohn und eine Tochter, hatten nicht gerade viel Liebe ihres Vaters zu verzeichnen. Sie kannten eigentlich nur sein strenges Gesicht und sahen ihn nur bei den Mahlzeiten, bei denen sie nie ein Wort sprechen durften. Als sie heranwuchsen,

verstand es sich von selbst, daß der Sohn Geistlicher wurde. Die Tochter wurde den Ursulinerinnen zur Erziehung übergeben und durfte nur die Sonntage im Vaterhause verleben. Das war die glücklichste Zeit für die Geschwister, die mit innigster Liebe an einander hingen.

Als Maria erwachsen war, kehrte sie in das Vaterhaus zurück, das noch einsamer geworden war, da ihr Bruder im Auftrage der Kirche eine mehrjährige Reise angetreten hatte, um einige Klöster in Süddeutschland zu besuchen.

Der Bruder war sehr fromm geworden und ehe er wieder in die Heimat zurückkehrte, erbat er sich vom Vater die Erlaubnis, nach Rom reisen zu dürfen, um dem heiligen Vater die Füße zu küssen und sich seinen Segen zu erbitten. Als er endlich heimkam, konnte es nicht fehlen, daß er den Platz, welchen der Vater längst für ihn erwünscht und ersehnt hatte, bald erhielt. Er trat in die Reihe der Domgeistlichen und erreichte somit das Lebensziel, das seinem stillen, frommen Sinne genügte und das dem alten Syndicus die größte Freude und das höchste Glück seines Alters wurde.

Maria war ein schönes Mädchen geworden, doch war ihr Sinn nicht so gefügig, wie der ihres Bruders. Sie übernahm zwar die Führung des Hauswesens und als die alte Haushälterin starb, versah sie Haus und Küche trotz ihrer Jugend so vortrefflich, daß der Vater darüber nie Klagen konnte. Jedoch zum Entsetzen des Vaters und des geistlichen Bruders hörte man Maria's Stimme während der Arbeit gar oft in Liedern erklingen, die durchaus nicht geistlicher Art waren. Als sie der Vater darüber zur Rede stellte, meinte sie, man habe ihr schon gesagt, daß sie ihr Glück machen könne, wenn sie mit ihrer Stimme zur Oper ginge. Dieses Wort hatte ein wahres Entsetzen hervorgerufen und als man gar eines Tages einige frische Studentenlieder aus der Mädchenkehle erklingen hörte, da bekreuzte sich der fromme Bruder und meinte zum Vater, Maria sei sicher vom Teufel besessen, man müsse ihr schwere Buße auferlegen, damit die sündigen Gedanken von ihr wichen.

Maria aber lachte dazu und sang trotz des Verbotes weiter.

„Die Evangelischen haben weit gesündere Ansichten als Ihr,“ sagte sie eines Tages zum Bruder, als dieser ihr wieder, wie schon öfter, Vorwürfe über ihr leichtfertiges Wesen machte. „Die Evangelischen,“ das Wort hatte ihm viel zu überlegen gegeben, er sagte es dem Vater und jetzt fing man an, Maria's Umgang streng zu überwachen.

Nach dem Willen des Vaters verkehrte Maria mit keiner evangelischen Familie, also woher kamen diese kezerischen Ansichten? Ihrem eigenen Hirn waren sie sicher nicht entsprungen.

Ihre intimste Freundin war die Tochter des Appellrats Walter; sie war mit Emma zusammen im Kloster erzogen und die Mädchen hingen so aneinander, daß ihnen nicht wohl war, wenn sie sich nicht täglich sahen.

Im Walter'schen Hause herrschte ein frischer fröhlicher Geist, der Maria stets wohlthat, während Emma behauptete, es lege sich ihr immer eine Eiskruste um's Herz, wenn sie einmal die Schwelle des düsteren Hauses am Dom überschreite.

Deshalb ging Maria zwanzig Mal zu ihrer Freundin, ehe diese ein einziges Mal zu ihr kam. Höchstens im Sommer, da war es im Garten so still und lauschig, es ließ sich so schön plaudern, wenn man nur das Zwitschern der Vögel aus den dichten grünen Bäumen und das Rauschen des Wassers hörte.

Da saßen die beiden Mädchen gar oft Nachmittags mit der Handarbeit, doch des Abends ging Maria, wenn es irgend ihre Zeit gestattete, zu Walters.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

D ö r z b a c h. Die Tochter des verstorbenen Sternwirths Häfner, welche sich s. Z. mit dem Bierbrauer Belz in Jagsthausen verheiratete und nach dem Tode ihres Mannes dessen Bruder heirathete, begeht mit letzterem am 19. August die Feler der silbernen Hochzeit. An demselben Tag werden drei Kinder derselben aus erster und zweiter Ehe, ein Sohn und zwei Töchter, in den Ehestand treten. Also vier Hochzeiten in einer Familie und an einem Tag. Das ist in der That ein seltenes glückliches Zusammentreffen.

Der entflohene Bienenschwarm. Man schreibt aus Urach: Vorige Woche trug sich in dem benachbarten Orte S. . . . eine ergötzliche Scene zu. Aus einem dem Wirte E. gehörigen, am Ende des Dorfes und ganz in der Nähe des Waldes stehenden Bienenstand kommend, hatte sich ein Schwarm ziemlich hoch an den Ast einer Eiche angesetzt. Der in der Nähe beschäftigte Wegknecht, welcher den Vorgang beobachtet hatte, veranlaßte einen des Wegs daherkommenden jungen Mann von außergewöhnlicher Größe, da der Besitzer nicht anwesend war, den Schwarm für diesen zu schöpfen. Mit Bienentappe und Baumsäge versehen, stieg der junge Mann sofort hinauf und begann den Ast, an welchem der Schwarm hing, abzuhacken, um diesen so herunterzubringen. Durch das Sägen beunruhigt, verließ jedoch der Schwarm plötzlich den Ast und setzte sich dem Manne auf die Bienentappe am Kopf und Hals, so daß er wie mit Belz verbrämt aussah. Unter dem Gelächter der herbeigekommenen Zuschauer stieg er so schnell als möglich herunter. Als er glücklich unten angekommen war, rief ihm die Wirtin zu: „Adam, sieh nur auch geschwind in den Spiegel!“ Dazu hatte aber der von Bienen belagerte keine Lust; er heeilte sich vielmehr, an den Bienenstand zu kommen, wo man ihm beifällig war, die Bienentappe abzunehmen. Es gelang auch, dieselbe samt den Bienen in einen Bienenkorb zu bringen und — der Schwarm war gefangen.

— Ein Vermißter von 1870. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erzählt folgende merkwürdige Geschichte, deren Wahrheit jedoch ihr Gewährsmann „voll und ganz“ verbürgen zu können erklärt: An der Ecke der König- und Spandauerstraße in Berlin standen dieser Tage abends gegen 6 Uhr plaudernd zwei Männer, als plötzlich aus einer vorüberfahrenden Droschke ein Herr herausprang mit den Worten „Bruder, bist du es wirklich?!“ einen der Männer umarmte. Anfänglich war der so Angeredete erstaunt, dann aber, je länger der andere sprach, lösten sich seine Zweifel; der Fremde war in der That sein Bruder, den er 20 Jahre lang für tot gehalten hatte. Nun stellten sich im wechselseitigen Gespräch folgende Thatsachen heraus: Karl und Emil Schmidt, Söhne einer im Frankfurter Viertel in Berlin wohnenden Witwe, hatten bei einem Jägerbataillon den französischen Feldzug mitgemacht. Karl war vor den Augen des Bruders in der Schlacht bei Orleans schwer verwundet gefallen, während Emil, durch einen Bajonettstich am Kopf schwer verletzt, in einem Graben liegen blieb. Letzterer wurde nach Orleans in das Haus einer Witwe Ch. gebracht, die den mit dem Tode Ringenden sorglich pflegte. Er genas, hatte aber durch die Wunde das Gedächtnis verloren und blieb als Schwachsinntiger in dem Hause der reichen Frau. Erst nach Jahren kehrte bei ihm das Gedächtnis wieder; nun schrieb er mehrfach nach Berlin, erhielt aber die Mitteilung, daß seine Mutter gestorben, sein Bruder verschollen sei. Der letztere lebte, von seinen Wunden gleichfalls hergestellt, nach dem Kriege in Wien, bis er sich vor zwei Jahren infolge einer Heirat in Berlin wieder niederließ und sich mittelst einer kleinen Stellung dürftig ernährte. Vor wenigen Wochen starb Frau Ch. und hinterließ ihr Vermögen ihrem Adoptivsohn, Herrn Sch., der nun eine Reise nach Berlin antrat.

Ein wertvolles Holzbein. Dieser Tage starb in St. Petersburg ein gewisser Marturoff, Eigentümer eines Hauses in der Liteinoja und sehr reich, der nichtsdestoweniger wie ein armer Teufel lebte und seinen Sohn fast Hungers sterben ließ. Er hatte die Gewohnheit, sich, wenn er ausging, unter das rechte Bein einen Stiefel anzuheften, den er Nachts unter sein Kopfkissen legte und mittelst eines Schnalles um seinen Hals befestigte. Bei seinem Tode fand man im ganzen Hause nicht einen Pfennig Geld. Während nahm der Sohn das hölzerne Bein und warf es mit aller Gewalt zu Boden, so daß dasselbe mitten entzwei brach. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung zeigte sich nun, daß das Bein hohl war und von dem Verstorbenen als Aufbewahrungsort seines Geldes benutzt war. Das hölzerne Bein enthielt 300 000 Rubel. — Vor einigen Tagen ereignete sich, wie dem „XIX. Siedle“ gemeldet wird ein ähnlicher Fall in Moskau, wo der als Geizhals bekannte Wucherer Kartaschew im wahren Sinne des Wortes Hunger starb und seinen Erben ein Vermögen von mehr als 20 Millionen Rubel hinterließ. Der Mann hatte in seinem ganzen Leben keinen Tag mehr als 5 Kopeken (16 Pfennig) gebraucht.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 5. Juli 1890.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber	M. 9.—	M. —	M. 8. 50.	M. 8.88 per Str.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.			Höchster. Preis.	Niederster. Preis.
	Höchster.	Mittler.	Niederster.		
Dinkel per Str.	7 81	7 18	7 02	8 50	6 90
Haber per Str.	9 06	8 98	8 84	9 10	8 50

Aussteuer-Geschäft.

Christian Pfeleiderer

Stuttgart—Waiblingen

empfehlte sich zur Anfertigung von

Betten und ganzen

Aussteuern

Herren-, Damen- & Kinderwäsche

Schürzen jeder Art

bei billigsten Preisen solide Arbeit.

Leinwand, Baumwolltuch, Tischzeug,

Damast, Handtuchzeug,

Zengle und Cretonne für Bettbezüge

prima Hofenzug

in größter Auswahl.